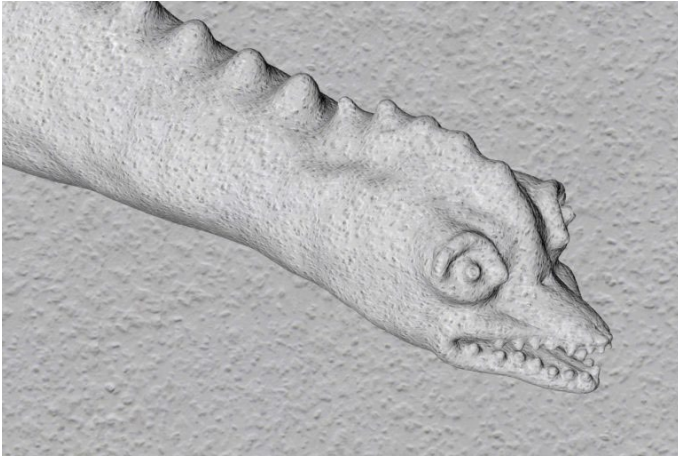


Drachen Burgen Juden Hass

Jüdisches Leben in ostdeutschen Realitäten

Ein Kunstprojekt von **Sebastian Jung**
kuratiert von **Ella Falldorf**

Presseinformation
12.11.2020



Sebastian Jung, aus der Serie: Raufaser-Drachen,
3D-Modelling vor Raufasertapete, 2020

ab 19. November online:

www.drachenburgenjudenhass.de

Pressezugang vorab
mit Passwort:
pressepreview2020

das Projekt erscheint auf Deutsch und Englisch

Pressekontakt:

Sophia Pietryga
+49 1577 1873560
presse@drachenburgenjudenhass.de

Think-Tank mit:

Marina Chernivsky
Uwe Dziuballa
Anetta Kahane
Charlotte Knobloch
Stephan J. Kramer
Alexander Nachama
Hannah Peaceman
Nora Pester
Oleg Shevchenko

Die Imaginata Jena und die Friedrich-Ebert-Stiftung realisieren in Kooperation mit ezra das Onlineprojekt [Drachen Burgen Juden Hass](http://www.drachenburgenjudenhass.de). Der Künstler Sebastian Jung untersucht jüdisches Leben und Antisemitismus in Ostdeutschland mit künstlerischen Mitteln.

Wenn Juden und Jüdinnen in zeitgenössischer Kunst in Deutschland überhaupt vorkommen, dann sind sie in den allermeisten Fällen bereits tot. Zuletzt stellte die kontrovers diskutierte Aktion des Zentrums für Politische Schönheit im Dezember 2019 dies eindrücklich unter Beweis. Steht sie doch exemplarisch für einen der zahlreichen blinden Flecke deutscher Erinnerungskunst.

Spätestens seit dem **Anschlag auf die Synagoge in Halle an der Saale am 9. Oktober 2019** ist die Existenz von mörderischem Antisemitismus wieder auf die Agenda der Tagespolitik gerückt. Dieser Wendepunkt ist Ausgangspunkt dieses Projekts. Ein Wendepunkt ist es jedoch nicht, weil es plötzlich wieder Antisemitismus gibt – er war nie verschwunden –, sondern weil die Fragilität jüdischen Lebens in Deutschland wieder öffentlich diskutiert wird. Hier setzt **Sebastian Jung** an und präsentiert eine über die Standarderzählung deutsch-jüdischer Versöhnung hinausgehende künstlerische Arbeit, in der er **Antisemitismus sichtbar macht, ohne dessen Schrecken zu ästhetisieren**.

Sebastian Jung beginnt seine künstlerische Arbeit mit einem **Think-Tank jüdischer Perspektiven** zu jüdischem Leben und emanzipatorischen Strategien. Ausgehend von **Zeichnungen des Halle-Prozesses** begibt er sich im Kapitel **Zugfahrten** mit lyrischen Texten auf eine Spurensuche antisemitischer Vorfälle in Thüringen und schließt seine Recherche mit einer **Befragung der eigenen nicht-jüdischen deutschen Familiengeschichte** ab.

Die Metapher der Drachen sind für Jung Ausgangspunkt einer Betrachtung eines gesellschaftlichen Milieus, in dem antisemitische Taten und Vorstellungsmuster möglich sind. Seine künstlerischen Recherchen starten im Hier und Jetzt, führen ihn unter anderem auf die Wartburg, wo er anhand von Martin Luther die historische Dimension des Antisemitismus thematisiert.

Gefördert durch den Freistaat Thüringen, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport, im Rahmen von Denk Bunt, Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit und dessen Sonderausschreibung zum Themenjahr: „Neun Jahrhunderte jüdisches Erbe und jüdisches Leben in Thüringen“

Anlage:

- **Künstlerbiografie (S. 2)**
- **Abbildungsverzeichnis (S. 2-3)**
- **Kuratorinnentext (S. 4)**

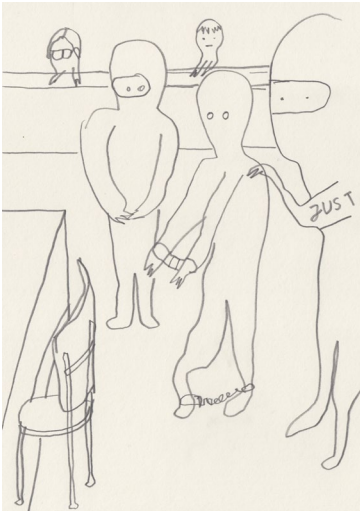
Künstlerbiografie

Sebastian Jung (*1987 in Jena) arbeitet mit Zeichnung, Malerei und Skulptur, entwirft Publikationen und initiiert als Künstler interdisziplinäre Projekte in Zusammenarbeit mit Vertreter*innen aus Politik, Populärkultur, Literatur und Wissenschaft. Er engagiert sich für einen „Populismus gegen Hass“ und versucht der auf Emotionalisierung ausgerichteten Politik rechtspopulistischer Bewegungen eine ästhetisch-vermittelte Verletzlichkeit gegenüberzustellen. Seine Arbeiten sind von einem radikal subjektiven Blick auf seine Umgebung geprägt, die er vereinfachten populistischen Parolen entgegenstellt.

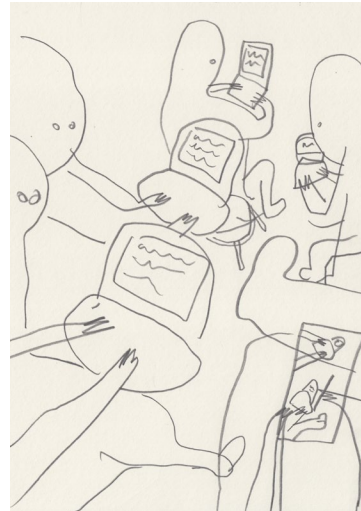
Abbildungsverzeichnis

Alle Bilder zur freien Verwendung im Rahmen der Berichterstattung zu diesem Projekt

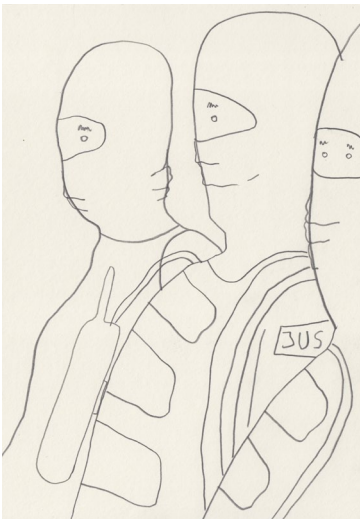
Download: <https://drachenburgenjudenhass.de/presse>



Sebastian Jung, aus der Serie:
Halle-Prozess, Bleistift auf Papier, 2020



Sebastian Jung, aus der Serie:
Halle-Prozess, Bleistift auf Papier, 2020



Sebastian Jung, aus der Serie:
Halle-Prozess, Bleistift auf Papier, 2020



Sebastian Jung, aus der Serie:
Halle-Prozess, Bleistift auf Papier, 2020



Sebastian Jung, aus der Serie:
Zugfahrten, Handyzeichnung auf Digitalfoto, 2020



Sebastian Jung, aus der Serie:
Zugfahrten, Handyzeichnung auf Digitalfoto, 2020



Sebastian Jung, aus der Serie:
Zugfahrten, Handyzeichnung auf Digitalfoto, 2020



Sebastian Jung, aus der Serie: Raufaser-Drachen,
3D-Modelling vor Raufasertapete, 2020



Sebastian Jung, aus der Serie: Raufaser-Drachen,
3D-Modelling vor Raufasertapete, 2020



Porträt Sebastian Jung
Foto: Orla Connolly

Kuratorinnentext von Ella Falldorf

Das multimediale Kunstprojekt von Sebastian Jung beschäftigt sich mit Antisemitismus und zeitgenössischem jüdischem Leben in Ostdeutschland. Dabei wird in formalen Experimenten der Frage nachgegangen, welche eine reale Bedrohung sichtbar machen, ohne eine Geschichte von passiven Opfern zu erzählen und die eigene Rolle als nicht-jüdischer Deutscher auszublenden. In Anlehnung an die Tradition der Künstler*innenbücher liegt eine vom Künstler gestaltete Website vor, deren Aufbau an eine wissenschaftliche Untersuchung erinnert und die typografischen Assoziationen an die Frühzeiten des Internets wachruft.

Im ersten Kapitel eröffnet der Künstler ein Think-Tank, in dem sich Akteur*innen zu jüdischem Leben in Ostdeutschland äußern. Schon hier wird deutlich, dass die Vielfalt jüdischen Lebens noch immer von Antisemitismus überschattet wird. Dieser mörderische Antisemitismus brach sich etwa am 9. Oktober 2019, an Yom Kipur, Bahn. Der Täter versuchte ein Massaker in der Synagoge von Halle anzurichten und dieses live im Internet zu streamen. Er erschoss zwei Personen und verletzte andere schwer. Den Prozessauftakt hält Jung zeichnerisch fest, doch fragt er sich: Wie konnte es überhaupt zu der Tat kommen? Um dieser Frage nachzuspüren, begibt er sich auf eine Zugfahrt durch die Thüringer Tristesse, vorbei an der Wartburg und diversen Hakenkreuzschmierereien, die ihn schließlich zur eigenen Familie führt. Und immer wieder tauchen dabei diese Drachen in der Landschaft auf, die sich selbst in den eigenen vier Wänden noch aus der Raufasertapete drängen.

Doch welche Rolle spielen die Drachen – die traditionell böse, Chaos stiftenden Naturgewalt – in diesem Kunstprojekt zu jüdischem Leben und Antisemitismus in Ostdeutschland? Warum tauchen sie immer wieder auf den Reisen des Künstlers auf? Und warum kann nur er sie sehen? *„Monster haben die Macht, genau jene Dinge zu enthüllen, die die Männer und Frauen, die sie produzieren, am verzweifeltsten verbergen wollen. Diese unheilvollen Kreaturen, die in den Hintergassen der Geschichte lauern, legen die Zerbrechlichkeit, Unsicherheiten und Sehnsüchte der Kulturen offen, die sie heimsuchen.“*¹ Dies erzeugt ein Unbehagen, dem Sebastian Jung auf seiner Zugfahrt nachspürt.

Die hier präsentierten formal-ästhetischen Recherchen bilden eine Annäherung an den Themenkomplex *Jüdisches Leben und Antisemitismus in Ostdeutschland*. Sie weisen Kontinuitäten nach und fördern beunruhigende Erinnerungen zutage. Anstelle von eindimensionalen Antworten entwickelt Sebastian Jung Fragen. Diese drehen sich um die Grenzen der Kategorien von Opfern und Tätern, um die Grenzen der eigenen Perspektive und um die Möglichkeiten digitalen Erinnerns. Auf bisher ungesebene Weise gelingt es ihm, über die Standarderzählung deutsch-jüdischer Versöhnung hinauszugehen und die ostdeutschen Realitäten sichtbar zu machen, ohne ihren Schrecken zu ästhetisieren.

¹ Iris Idelson-Shein: Introduction: Writing a History of Horror, or What Happens When Monsters Stare Back, in: *Iris Idelson-Shein, Christian Wiese: Monsters and Monstrosity in Jewish History From the Middle Ages to Modernity*, Oxford: Bloomsbury Academic, 2019, S. 2. Übersetzung der Autorin.